

... dann wird alles ganz bunt!

Stimmen aus dem Bibel-Koran-Kreis der Brücke-Köprü

Die Antenne wollte wissen, wie interkultureller Dialog in Nürnberg in der Praxis aussieht. Wir wandten uns dazu an Pfarrer Hans-Martin Gloël, den Leiter des Begegnungszentrums Brücke-Köprü, der für uns zwei Teilnehmer des Bibel-Koran-Kreises interviewte.



Rainer Neußer (26) und Moshtagh Zaherinezhad (21) gehören zu den ca. 15 Teilnehmenden des Bibel-Koran-Kreises im Begegnungszentrum Brücke-Köprü

Warum kommt Ihr in die BRÜCKE?

Rainer: Ich will Muslime kennen lernen, die hier in Nürnberg leben. Ich will etwas über das Leben der Muslime erfahren und über den Islam. Das eine geht nicht ohne das andere.

Moshtagh: Bei mir ist das ähnlich: Weil ich etwas über das Christentum erfahren will, interessieren mich die persönlichen Erfahrungen der einzelnen Menschen. Einerseits gibt's da die Theologie, aber ich will wissen, was Menschen für ihr Leben daraus machen. Es ist faszinierend zu sehen, wie verschieden die Menschen, die hierher kommen, mit ihrem Christsein umgehen.

Welches Thema hat euch hier besonders beeindruckt?

Moshtagh: Das ist vor allem der Bibel-Koran-Kreis und da die Themen, die beide Religionen betreffen: z.B. Engel, Jesus, Maria. Beeindruckend ist es zu sehen, welche unterschiedlichen Sichtweisen es da innerchristlich und auch innerislamisch gibt. Das liegt wohl daran, dass jeder sein Leben damit in Verbindung bringen muss: Die einen klammern sich hier an streng wörtliche Auslegungen, andere sagen, dass der Sinn des Textes mehr durch ein symbolisches Verständnis deutlich wird.

Rainer: Die Offenheit und Direktheit, mit der der Dialog hier geführt wird, beeindruckt mich.

Moshtagh: Genau! Hier muss ich nichts verheimlichen. Wenn ich sage, dass Jesus nicht Gott ist, dann nimmt mir das keiner übel, weil alle mich

als Muslim ernst nehmen. Aber ich will dann auch von den Christen wissen, was es für sie heißt, dass Jesus Gott ist.

Rainer: Es ist schon interessant, dass bei uns oft eher Christen und Muslime übereinstimmen, als manche Christen untereinander. Für die Muslime hier im Kreis ist es ganz wichtig, dass Maria natürlich auch wirklich Jungfrau war. Da sind sie sich mit manchen Christen hier einig, während andere Christen in der Diskussion meinten, dass man das nicht biologisch deuten muss.

Was ist das Besondere an der BRÜCKE?

Moshtagh: Begegnung „auf Augenhöhe“ - das ist hier wirklich so und ist nicht nur ein Spruch oder ein Ideal. In den Gesprächen hier kann ich meinen eigenen Glauben aus einer anderen Perspektive sehen, ihn sogar noch vertiefen. Vorher denkt man vielleicht, die Dinge sind wirklich schwarz und weiß. Aber wenn man dann sieht, wie die einzelnen Menschen ihren Glauben in ihrem Leben umsetzen, wird alles ganz bunt.

Rainer: Die guten zwischenmenschlichen Beziehungen sind hier etwas ganz Besonderes. Wir gehen nach jedem Arbeitskreis noch gemeinsam essen und es sind gute Freundschaften unter uns entstanden.

Haben diese Begegnungen eine Auswirkung auf das Verhältnis von Christen und Muslimen außerhalb dieses Kreises?

Moshtagh: Jeder, der hierher kommt, geht in seine Gemeinde, in seine Moschee zurück und kann sagen: „Leute, das Leben ist größer, als Ihr vielleicht denkt!“ Wer hier war, weiß einfach mehr. Ich will nicht, dass meine Brüder in der Moschee sagen, dass das Christentum richtig ist. Aber wer diese Kontakte hat, sieht die Welt mit offeneren Augen. Und es fördert den Respekt vor Menschen mit anderem Glauben. Wenn wir miteinander reden, gehen wir anders miteinander um, als wenn wir übereinander reden. Deswegen muss ich noch lange nicht anerkennen, was Christen glauben. Dieses Bewusstsein kann von hier aus in die Gemeinden und Moscheen gebracht werden.

Rainer: Durch solche Begegnungen werden innere Blockadehaltungen abgebaut. Dann kann viel sachlicher diskutiert und miteinander umgegangen werden. Deshalb muss es noch viel mehr solche Brücken geben.

Würdet Ihr nicht gerne den andern vom eigenen Glauben überzeugen?

Moshtagh: Die wahre Einladung zum Glauben kommt erst, wenn man akzeptiert, dass der andere einen anderen Glauben hat. Glaube ist Lebenseinstellung. Wenn ich die nicht ernst nehme, nehme ich auch den Menschen nicht ernst.

Rainer: Nur wenn man den andern ernst nimmt, und damit auch seinen Glauben ernst nimmt, kann man ihn überhaupt einladen. Glaube ist ein Teil der Identität.

Kontakt

Brücke-Köprü
Begegnung von Christen und Muslimen
Leonhardstr.13
90443 Nürnberg
www.bruecke-nuernberg.de

antenne Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg, Heft 5 – Okt.-Dez. 2006, S. 13